

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

237 (8.10.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041183)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copypresse ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 237.

Mittwoch, den 8. Oktober 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 6. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Mit den Entwürfen betreffs Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Transportgewerbe und andere Betriebszweige, sowie die Land- und Forstwirtschaft werde nur den vom Minister v. Bötticher am 14. März und vom Reichskanzler am Tage darauf im Reichstage gemachten Zusagen entsprochen. Wenn die „Libérale Correspondenz“ glaube, daß dadurch ein Wahleinschlag im Sinne der Regierung geübt werde, so sei nur zu wünschen, daß sie sich nicht täusche. Die bezüglichen Entwürfe seien übrigens bereits fertiggestellt und befänden sich im Stadium der vorbereitenden Durchberatung.

In einem Artikel „Der Kampf gegen den Kanak“ sagen die „Hamburger Nachrichten“, es scheine sich auf deutsch-freimüthiger Seite ein Umschwung zu Gunsten des Kanaklers zu vollziehen. „Derselbe wird durch das Eingeständniß des Herrn Professor Birchow charakterisirt, daß das definitive Nein des Kaisers auf des letzte Einlassungsgesuch des Kanaklers dazu nöthige, zur Zeit auf die Erfüllung der fortschrittlichen Parole „Fort mit Bismarck!“ zu verzichten und den Kanakler als notwendiges Uebel zu ertragen. Man mag über nationale Dankbarkeit gegenüber dem Staatsmanne, welchem nächst dem Kaiser in erster Linie das Verdienst der Einigung Deutschlands gebührt, denken wie man will, aber darüber wird kein unspannender Beurtheiler zweifelhaft sein können, daß allein schon die Erhaltung des europäischen Friedens und die Fortführung der soeben erst eingeleiteten verheißungsvollen überseeischen Politik im Interesse Deutschlands das Verbleiben des Kanaklers an der Spitze der Geschäfte dringend erheischt. Nichts würde die Aussichten auf Fortführung der seit 13 Jahren zum Glücke Deutschlands so erfolgreichen Friebspolitik, nichts die Hoffnung auf eine wirksame Theilnahme Deutschlands an den Früchten des Verkehrs mit der Kultur zu erschließenden Ländern unheilvoller schwächen, nichts das Vertrauen, die Grundlage jeder gedeihlichen Entwicklung unseres Erwerbslebens, so schwer erschüttern, als eine Gefährdung der Stellung des Kanaklers.“

Ueber die Besprechung, die Fürst Bismarck kürzlich mit den Vertretern der an der Westküste Afrikas engagirten Hamburger und Bremer Herren hatte, wiewo dem „B. T.“ beiläufig: Hinsichtlich Angra Pequena's und der nördlich angrenzenden Küste gingen die Meinungen dahin, daß es genüge, wenn das Reich lediglich das Protectorat übernehme, wie thatsächlich bereits geschehen ist. Dagegen stellten die betr. hantelantischen Kaufherren dem Fürsten Bismarck vor, daß die Verhältnisse in Kamerun weit mehr verwickelt seien und daß die deutschen Besizer der dortigen Factoreien nicht die Ver-

antwortung für die dauernde Ordnung und Ruhe übernehmen könnten; sie erklärten es für wünschenswerth, wenn diese Gebiete in eine engere Verbindung mit Deutschland gebracht und durch eine wirksame, von der Centralstelle im Reich ressortirende Colonialregierung verwaltet würden. Es wurde u. A. darauf hingewiesen, daß es nur auf diese Weise möglich sein werde, die notwendige Ausdehnung der Colonie ins Innere des Continents hinein zu erreichen. Schon vor einiger Zeit ist es als die Absicht des Fürsten Bismarck bezeichnet worden, Kamerun von deutschen Beamten direct verwalten zu lassen, wobei nur über die Methode noch einige, allerdings nicht geringe Unklarheiten bestanden; in dieser Beziehung werden sich also die Meinungen des Kanzlers mit denen der Hamburger- und Bremer Exportfirmen begegnen. Im Verlaufe der Unterhaltung wurde von den eingeladenen Herren auch die Möglichkeit berührt, das eigentliche Kamerun-Gebirge, welches in seinem höheren Theile, der durchaus gesunde Klima hat, zu einer Strafcolonie zu machen, ein Gedanke, von welchem allerdings im Augenblicke nicht recht ersichtlich wurde, in wie weit er dem Fürsten Bismarck sympathisch ist. Man darf annehmen, daß das Resultat der Besprechungen von Friedrichsruh in der Denkschrift niedergelegt werden wird, welche dem Reichstage über die Colonialfrage zugehen soll. Der „Voss. Ztg.“ wird berichtet, daß die Unterhandlungen des deutschen Reiches mit Spanien wegen Errichtung einer Kohlenstation für die deutsche Marine auf der Insel Fernando-Po (Westafrika) zum erwünschten Ziele geführt habe. Dagegen meldet die „National-Zeitung“, daß alle Nachrichten über die Absichten der deutschen Regierung auf eine Kohlenstation in Fernando-Po höchst unglaubwürdig sind.

Der preussische Regierung gehen fortwährend Gesuche um Erweiterung des Canalnetzes, namentlich um Herstellung eines Rhein-Ems-Canals zu. Die Regierung hat bis jetzt noch keinen Entschluß gefaßt, wird aber der Frage vielleicht nach der Rückkehr des Finanzministers näher treten.

Im kaiserlichen statistischen Amt sind dieses Mal die Dispositionen derart getroffen, daß die amtliche Wahlstatistik sofort nach der Wahl publicirt werden kann.

Ehe der Bundesrath mit gesetzgeberischen Vorarbeiten für den Reichstag befaßt wird, soll der preussische Staatsrath, wie aus früheren officiösen Mittheilungen bekannt ist, zunächst sein Gutachten über die Vorschläge, wie z. B. Dampfersubvention, Surtaxe d'Entrepot u. s. w. abgeben. Erst auf Grund dieser Gutachten würde die preussische Regierung ihre Anträge im Bundesrath stellen. Daraus soll sich denn auch erklären, daß zur Zeit Niemand in der Lage ist, über die Vorlagen, mit denen der Reichstag sich in der nächsten Session zu beschäftigen haben wird, Aufschluß zu geben. Neuerdings verlautet, daß

auch das Börsensteuergesetz vor seiner Wiedervorlegung der Prüfung seitens des preussischen Staatsraths unterzogen werden soll. Ueber die Zusammensetzung der Abtheilungen des Staatsraths noch nicht bekannt, so daß die Persönlichkeiten, denen bei dieser Betrachtung die Hauptarbeit zufallen wird, nicht genannt werden können.

Zum Sonntag waren in Berlin vier socialdemokratische Wählerversammlungen, und zwar eine für den sechsten Wahlkreis nach der „Norddeutschen Brauerei“ (Chausseestraße), eine zweite für den fünften Wahlkreis nach „Siemund's Restaurant“ (Linienstraße 8), eine dritte für den zweiten Wahlkreis nach „Altermann's Salon“ (Dennewitzstraße 13) und die vierte für den dritten Wahlkreis nach dem „Colosseum“ (Commandantenstraße 57) einberufen; dieselben wurden jedoch sämmtlich vorher polizeilich verboten. Vor allen vier Localen sammelten sich dichte Menschenmengen, die betreffenden Localen jedoch von zahlreichen Schutzleuten besetzt, welche die Menge zum Auseinandergehen aufforderten. Der größte Andrang fand vor der Norddeutschen Brauerei statt. Dort war auch eine sehr starke Polizeimacht zu Fuß und zu Pferde aufgestellt. Die Menge ging jedoch hier sowohl als auch an den drei anderen Stellen ruhig auseinander. — Eine zum Sonnabend Abend nach Kugler's Restaurant (Rosenthalerstraße Nr. 11 und 12) abgeordnete socialdemokratische Wählerversammlung für den 5. Wahlkreis wurde nach wenigen Worten des Schriftführers Balmeier, der über die bevorstehenden Reichstagswahlen referirte, polizeilich aufgelöst. In Folge dieser Auflösung entstand ein furchtbarer Tumult, so daß der beauftragte Polizeioffizier eine große Anzahl Polizeimannschaften requiriren mußte. Erst nach Erscheinen derselben gelang es, die Menge zum Verlassen des Locales zu bewegen. Auf der Straße wiederholte sich das furchtbare Gejohle, so daß der Polizeioffizier schließlich zwei Verhaftungen vornehmen ließ.

Zum französisch-chinesischen Conflict wird gemeldet: Eine Depesche des Admirals Courbet an den Marineminister, aus Kefung vom 3. d. datirt, lautet: Ich habe am 1. d. M. die Operationen gegen Kefung mit der Besetzung des Hügel's von St. Clement begonnen, die nach einem ziemlich heißen Gejocht erfolgte. In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. räumten die Chinesen zwei vorgeschobene Werke im Westen des Hügel's von St. Clement, wir besetzten dieselben ohne Schwierigkeit und sind dabei, uns darin zu verchanzen. Am 4. werden wir unsere Operationen gegen ein östlich gelegenes Schanzwerk beginnen. Wir haben 4 Tode, 5 schwer, 9 leicht Verwundete und 1 Vermissten. Die Verluste der Chinesen werden von den Landesbeobachtern auf 80 bis 100 Tode, und 200—300 Verwundete geschätzt. Admiral Lespes begann am 2. ds. Mts. mit dem Angriff

12) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jolai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. (Fortsetzung.)

Alles war vergebens! Frau Matos nahm nichts übel, kam am andern Tage wieder und Herrn Bajcsy traf beinahe der Schlag bei dem Gedanken, daß man dieses Frauenzimmer auf keine Weise der Welt erzürnen könne.

Eines Morgens bliete Herr Bajcsy, während er in bester Arbeit war, zu seinem Verderben zum Fenster hinaus, als gerade Frau Matos dort vorüberging. Und — o Schrecken! — die dreiflügelige Haube wackelt auf ihrem Kopfe.

„Dort ist sie; sie kommt schon wieder,“ spricht Meister Andreas erschrocken. „Wen mag man des Nachts wieder erschlagen haben?“

Einige Minuten tröstete er sich damit, daß sie vielleicht nicht hereinkomme; — eitle Hoffnung! Die Hausthüre knarrte, die Hunde bellten, denn auch diese mochten Frau Matos nicht leiden: die edle Dame ließ sich aber auch von ihnen nicht zurückschrecken. „Pf, pf, Bodci, ta, ta, Muffi!“ machte sie, bis es ihr gelang, die Küchenthüre zu erreichen.

„Der Meister ist nicht daheim!“ schreit ihr da ein schmutziger Lehrling entgegen und lachte ihr ins Gesicht.

Frau Matos tätschelt dem lieblichen Knaben die pechige Wange.

„D, er ist zu Hause, ich sah ihn am Fenster.“

Damit drängte sie sich ins Zimmer, wünschte Thieren und Menschen einen „guten Morgen“, Herrn Bajcsy sogar dreimal. Der Herr Meister saß auf dem Dreibein und stach wüthend mit der Ahe in das Leder, ohne zu hören, was zu ihm gesprochen wurde; erst beim vierten Morgengruß gewahrte er, daß Jemand gekommen sei. Er hatte sehr eilige und dringende Arbeit.

„Immer fleißig, immer fleißig, Herr Gevatter?“

„Ja, ich habe keine Zeit, in der Nachbarschaft herumzulungern,“ entgegnete Herr Bajcsy, das Genähte beinahe wieder aufreisend.

Die Geiellen hatten jeden überflüssigen Sessel aus der Werkstatt zu entfernen, damit sich Frau Matos nicht irgendwo niederlegen könne. Die gute Dame beirrte das nicht: sie ging in die Küche hinaus, suchte und fand eine Fußbank, brachte sie herein und setzte sich darauf.

Dann senkte sie tief auf und die beiden Hände in den Schoß legend, begann sie:

„Haben Sie schon gehört, Herr Gevatter, was geschehen ist?“

„Da haben wir's! Hab' ich's nicht gesagt? Sicherlich schon wieder ein Unglück!“

Dies schien Herr Bajcsy nicht so sehr zu Frau Matos als zu dem Stiefel zu sagen, welchen er unbarmerzig hin- und herdrehte.

„Sie haben also noch gar nichts gehört?“

„Gar nichts habe ich gehört! Ich will's auch nicht hören; ich sage Ihnen schon jetzt, daß ich's nicht glaube: erzählen Sie mir's also auch gar nicht. Jetzt wissen Sie's!“

„Oho! Frau Matos erschrickt vor derlei zarten Grobheiten nicht; an die ist sie schon gewöhnt.“

„Und das ist ein gar furchtbarer Fall, Herr Gevatter! Wer hätte es gedacht, wer hätte es geglaubt? Kein Mensch hätte es vorausgesagt. Wenn es mir gestern noch Jemand gesagt hätte . . .“

„Warten Sie, warten Sie . . . warten Sie nur einen Moment . . .“ unterbrach sie Herr Bajcsy, „nur einen Augenblick! Du, Matz, lauf in die gute Stube, reiß' aus dem Futter meiner Mütze einen Knäuel Watte, eine gute Hand voll. Verstehst Du?“

Matz rannte, um den befohlenen Gegenstand zu holen, und während dieser Zeit bemühte sich Herr Bajcsy, Frau Matos sorgsam zurückzuhalten, wie man einen gefährlich Verwundeten behandelt, dessen Blut so lange gestaut werden muß, bis das Heilpflaster herbeigeschafft ist.

Matz kam mit der verlangten Watte herbei.

Herr Bajcsy zerstupfte diese und so viel nur möglich war, verstopfte er sich damit beide Ohren, und als er mit dieser Operation fertig war, sagte er zu Frau Matos:

„Jetzt können Sie reden; ich höre gar nichts.“

Frau Matos wußte, daß man trotzdem sehr gut hört, was gesprochen wird, und so begann sie ihre Erzählung nur um einen Ton höher:

„Ach lieber Herr Gevatter Bajcsy, Sie scherzen immer mit mir und ich würde selbst darüber lachen, wenn ich nicht gar so ergriffen wäre. Aber so wahr mir Gott helfe, ich bin ganz erbittert über das Schicksal des armen Lorenz!“

„Welches Verze?“

„Aha! Sie hören also doch? Ich wußte es wohl, daß Sie hören, was ich spreche, Herr Gevatter. Welcher Lorenz könnte es sein, wenn nicht der Lorenz des hochwürdigen Herrn?“

„So? Der, der jetzt auf der Universität studirt?“

„Hm, hm! 's wär schon gut, wenn er dort studiren würde hätte' selber nichts dagegen, wenn er dort studirte, aber . . .“

„Was für ein Aber?“ rief Bajcsy. „Wenn ich sage, daß er dort studirt, so studirt er dort. Und wenn ich sage, daß er gut lernt, so lernt er gut. Mir hat es der hochwürdige Herr gezeigt, was die Professoren über ihn schreiben. In Allem hat er die erste Klasse, selbst in dem Jüdischen, und eine Schrift hat er, wie kalligraphirt. Ich habe das ganze Vaterunser auf einem Groschenstück-großen Papier gesehen, das hat er mit seiner Hand geschrieben; ich wurde beinahe blind, als ich es lesen wollte. Sich selbst hat er abgemalt mit allerlei Bleistiften; ich selbst hab' das Bild unter Rahmen im guten Zimmer gesehen, wohin die Frau des hochwürdigen Herrn blos bevorzugte Gäste führt; er sieht darauf aus wie der schöne Absalon; es ist ein Vergnügen, ihn anzusehen. Und was für Briefe schreibt er seinen Eltern, wie wenn es lauter Gedichte wären; einen ließ man mich lesen, und ich bin kein kleines Kind und weinte doch ganz

auf Tamsui und wird, wenn irgend möglich, den Hafen zu besetzen suchen.

Offiziell wird noch aus Tonkin gemeldet: General Briere de l'Isle ergriff, nachdem er von der Angriffsbewegung der zwischen Baie und Langson lagernden chinesischen Truppen Kenntnis erhalten, sofort Maßregeln, den Feind zurückzuwerfen, 3 Kanonenboote, welche zur Reconnoissance des Lochnathales entsendet wurden, kamen mit einer etwa 4000 Mann starken chinesischen Treppentabteilung ins Gefecht und brachten derselben erhebliche Verluste bei. Der Verlust der Franzosen belief sich auf 21 verwundete Matrosen und 10 verwundete Soldaten. Der Capitän des Kanonenbootes „Massue“ wurde getötet. Die Chinesen werden fortwährend zurückgedrängt.

Marine.

Wilhelmshaven, 7. Okt. S. M. S. „Leipzig“, Commandant Capt. v. S. Herbig, ist gestern von Plymouth nach Wilhelmshaven in See gegangen.

Klokales.

* Wilhelmshaven, 7. Okt. Gestern Abend wurde eine ordentliche Hauptversammlung unseres Männerturnvereins „Fahn“ in der Turnhalle abgehalten. Besucht war dieselbe von 40 Mitgliedern, also knapp dem vierten Theil der Mitgliederzahl. Es wurde der Bericht der Revisionscommission entgegengenommen, die Notizenantwortung jedoch bis zur nächsten Hauptversammlung ausgesetzt. Dann folgte Neuwahl des Vorstandes. Wiedergewählt wurden die Herren Int.-Sekt. H. Schumacher als erster und C. Schulz als zweiter Turnwart, Sekretär Wichmann als erster und Redakteur Breitshädel als zweiter Sprecher, Int.-Sekt.-Applikant Pfeiffer als Schriftwart und Tischler Probst als Geräthewart. Für den bisherigen Kassenwart, welcher eine Wiederwahl definitiv ablehnte, ward Hr. Int.-Sekt.-Applikant Hahn gewählt. — Bezüglich der Feier des diesjährigen Stiftungsfestes fanden die Anträge des Turnrates Zustimmung und ward letzterer beauftragt, die spezielleren Vorbereitungen zu treffen. Das Stiftungsfest soll am Sonnabend, den 25. Oktober, in Burg Hohenzollern abgehalten werden. Der Ballfestlichkeit werden humoristische Aufführungen vorangehen. Von einem Schauturnen wurde Abstand genommen, da es für angemessen erachtet wurde, nur die regelmäßig im Monat Mai stattfindende Festlichkeit mit einem solchen einzuleiten. — Zur Besprechung gelangten noch einige interne Vereinsangelegenheiten, wie die Neubeschaffung anderer Vereinsabzeichen und ein Antrag der Vorturnerschaft bezüglich des Besuchs der Vorturnersstunden.

Wilhelmshaven. Der „Anz. f. Harl.“ schreibt aus Wittmund: Auf nächsten Sonntag, den 12. Oktober, berufen die nationalliberalen Vereine Aurich, Wilhelmshaven und Wittmund ihre Parteigenossen aus dem ganzen 2. hannov. Wahlkreise zu einer Versammlung nach Wittmund, um in derselben ihren Candidaten für die nächste Reichstagswahl zu proklamieren. Soweit man bis jetzt in Erfahrung hat bringen können, ist man innerhalb der Partei der einmütigen Ueberzeugung, daß Herr Dekonomierath Bifferting zu Wilhelmshaven bei Dornum der geeignetste Candidat sei, und ist nach weiteren Verhandlungen mit ihm jetzt auch anzunehmen, daß er die Candidatur annehmen wird, sobald er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß er wirklich das volle Vertrauen seiner Parteigenossen aus allen Theilen des Wahlkreises genieße und durch eine solche Vereinnung der Stimmen auf ihn das im letzten Wahlkampfe verlorene Gebiet der Partei zurück erobern werden könne. Es ist daher zur Klarstellung der Sache sehr zu wünschen, daß die Versammlung von den nationalliberalen Wählern des ganzen Kreises recht zahlreich besucht werde.

* Wilhelmshaven, 7. Okt. Das gestern im Kaisersaal-Theater zur Aufführung gelangte Pariser Sittenbild „Olette“ von Victorien Sardou lieferte den Beweis, daß die Gesellschaft auch im Schauspiel durchaus Tüchtiges leistet und die Anerkennung voll verdient, welche ihr entgegengebracht wird. Vielfach wird geklagt, daß sich die Vorstellungen ermüdend lange ausdehnen. Hr. Direktor Richards wird deshalb in seinem eigenen Interesse gut thun, die Vorstellungen pünktlicher beginnen zu lassen, das Publikum wird sich dann schon daran gewöhnen, rechtzeitig zu erscheinen. Ferner können die unver-

hältnismäßig langen Pausen, ca. 20 Minuten, recht gut um die Hälfte gekürzt werden.

* Wilhelmshaven, 7. Okt. Der Malergefangenverein „Gloria“ feiert am 18. d. M. sein Stiftungsfest und gleichzeitig die Einweihung der neuen Vereinsfahne in Hotel „Burg Hohenzollern.“ Die Fahne, welche täglich eintreffen kann, wurde nach einer von Mitgliedern entworfenen Skizze in Bonn gefertigt und wird die Embleme der Musik und Malerei in sich vereinen. Die Aufführung eines Lustspiels ist bei diesem Feste in Aussicht genommen.

† Bant, 7. Okt. Gestern feierte der Männerturnverein „Vorwärts“ sein 4. Stiftungsfest, welches gut besucht und recht allerliebt arrangirt war. Das Vereinslokal war mit Tannenzweigen und der Bedeutung des Festes entsprechenden Inschriften decorirt. Nach dem Concert folgten turnerische Productionen, welche lebhaften Beifall hervorriefen. Der nachfolgende Ball verlief in schönster Harmonie und fand erst beim anbrechenden Morgen seinen Schluß.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 6. Okt. Unser gestern eröffneter diesjähriger Kramermarkt bietet einem schaulustigen Publikum eine verhältnismäßig große Fülle von wirklich guten Sehwürdigkeiten. Unter vielem Anderem sind da: Ein großes schönes mechanisches Theater, ein reich ausgestattetes anatomisches Museum, eine große Menagerie mit schönen Exemplaren von Löwen, Königstigern, welcher letzteren der größte Zuspruch von den zu Tausenden zur Stadt geströmten Landleuten zu Theil wurde. Die Anziehungskraft unseres Kramermarktes hat sich dieses Mal sogar bis hinter die Mauern des Delmenhorster Gefängnisses erstreckt, wenigstens hatte ein Insaße desselben die jedenfalls nicht sehr freundlichen Räume des unseinerwilligen Domicils auf eigene Faust verlassen und amüsierte sich hier auf dem Kramermarkt. Doch die Polizei gönnte ihm das Vergnügen nicht lange, sondern nahm den guten Mann gestern Abend im Tanzsaal beim Wirth Doodt wieder in ihre Obhut. Außerdem sah die Polizei sich gezwungen, einen Deagoner in Haft zu nehmen und in die Hauptwache abzuliefern, weil derselbe einem auf dem Tische einer Kurzwarenbude stehenden Kästchen mit Ringen einen Platz in seiner Tasche angewiesen hatte.

Hannover, 4. Okt. In der Freitagssitzung des Provinziallandtags wurde die am Donnerstag abgebrochene Debatte über die Anstellung der Chauffeebaukassenverwaltenden in ständischen Diensten mit Pensionsberechtigung wieder aufgenommen. Lauenstein spricht für den Ausschlagsantrag auf feste Anstellung mit Pensionsberechtigung dieser Beamten. Er weist auf die Erfahrungen im Communalien dienst hin, die beweisen, welchen hohen Werth Beamte auf feste Anstellung legen; die jetzt im Dienste der Inspektoren angestellten Rendanten zögen oft erheblich geringere Stellen vor, wenn diese nur fest wären. Merkel ist dagegen, alle vierzehn Rendanten in den ständischen Dienst zu übernehmen, beschränkte sich der Antrag auf die Rendanten der vier bedeutendsten Kassen, würde er dafür stimmen. Die Inspektoren seien für die definitive Anstellung der Rendanten, weil ihnen dadurch ein Theil der Verantwortlichkeit abgenommen werde. Hammerstein-Vorzen für den Ausschlagsantrag, ebenso Hattenhoff, v. Bennigen und v. Köppling. Gegen den Antrag spricht Laubinger; Brünning unterstützt die Ansicht Merckels und v. Grote will die Beschlußfassung dem zukünftigen Landtage überlassen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird genehmigt. Der Antrag des Ausschusses auf feste Anstellung und Pensionsberechtigung der Chauffeebau-Rendanten wird mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Für die Unterhaltung der Chausseen sind eingestellt: 1) für Verlegung und Umbau von Chausseen 120,000 M., 2) für die regelmäßige Unterhaltung 1,600,000 M., 3) für Befolgungen und Remunerationen 164,000 M. Für den Landstraßenbau sind eingestellt: Beihilfen zum Landstraßenbau 485,245 M., zur Verzinsung der Anleihe 590,000 M., zur Tilgung der Anleihe 112,500 M. An Beihilfen für Gemeindegemeinde werden eingestellt 150,000 M. Behufs Bildung eines Fonds für Zuschüsse zu Landesmeliorationen werden eingestellt 45,000 M. Hierbei rechtfertigt Schatzrath Müller nochmals den Ausschlagsantrag, der vor einigen Tagen zurückgestellt wurde: aus den zu dem Betrage von 1,429,792 M.

angesammelten Beständen des Kreisordnungsfonds dem Landesmeliorationsfonds 100,000 M., dem Pensionsfonds 500,000 M., dem Aufforstungsfonds 629,792 M., dem Aufforstungs-darlehensfonds 100,000 M., dem Dispositionsfonds für die Unterhaltung der Chausseen 100,000 M. zu überweisen. Der Antrag wird einstweilen zurückgestellt. Dann folgen Beschlußfassungen bezüglich der Correktions- und Landarmen-Anstalten.

Hannover, 4. Okt. In heutiger Sitzung des Provinziallandtags, der Graf Münster präsidirte, kam zunächst die Nachweisung über den hannoverschen Klosterfonds per 1. April 1883—84 zur Berathung. Bürgermeister Struckmann-Hilbesheim beantragt, die Nachweisung dem provincialständischen Verwaltungsausschusse zur Berichterstattung noch in dieser Session zu überweisen, da eine genauere Prüfung, als sie im Hause möglich sei, geboten erschiene. Lauenstein-Vöbenberg unterstützte diesen Antrag, wies aber zugleich darauf hin, daß die Prüfung des Ausschusses namentlich das Verhältnis der klosterverwaltung ins Auge zu fassen haben werde. Bekanntlich werden die ausgedehnten und werthvollen Klosterforsten nicht von eigenen Forstbeamten, sondern von fiskalischen Forstbeamten im Nebenamte verwaltet, was viele Unzutrefflichkeiten im Gefolge habe, zumal die betr. Beamten nicht der Disciplinargewalt der Klosterkammer, sondern der der Finanzdirektion unterliegen. Wenn im nächsten Jahre an Stelle der Finanzdirektion sechs Regierungen träten, so würde der schon bestehende Mißstand noch viel schlimmer werden. Es sei notorisch, daß die Klosterkammer seit Jahren die Nothwendigkeit, eigene Forstbeamte anzustellen, anerkannt und darauf hinzielende Beschlüsse gefaßt habe, die auch von dem vorgelegten Cultusminister durchaus gebilligt, aber an dem Widerspruch des Finanzministers gescheitert seien. Der letztere soll sogar den Plan verfolgt haben, die sämtlichen Klosterforsten für den Staat gegen eine feste Rente zu erwerben. Es sei dringend geboten, daß der Provinziallandtag, dessen Legitimation zu solchen Vorgehen keinem Zweifel unterliegen könnte, sich mit Entschiedenheit für die Nothwendigkeit einer selbstständigen Verwaltung der Klosterforsten durch eigene Beamte ausspreche. Brennig-Burthude trat diesen Ausführungen völlig bei und fügte noch hinzu, daß von Berlin aus, wie ihm von sicherer Quelle mitgetheilt sei, die Klosterverwaltung veranlaßt sei, einen Theil ihrer reichen Mittel zum Ankauf größerer Güter in den Provinzen Posen und Pommern zu verwenden. — Die Ueberweisung des Vorlage an den Ausschuss zur Berichterstattung wurde einstimmig beschlossen. — Darauf erfolgte in rascher Folge, fast vollständig, ohne daß außer dem Referenten ein Redner das Wort ergriff, eine große Anzahl von Bewilligungen, den Anträgen des Ausschusses entsprechend. Es wurden nämlich 200 M. zu der Herausgabe eines Urkundenwerks der Stadt Duderstadt, 500 M. für ein eben solches Werk der Stadt Hildesheim, 300 M. an den Verein für Kunde der Natur und Kunst in Hildesheim, 500 M. an den Museumsverein in Osnabrück, 1000 M. an die Gesellschaft für bildende Kunst in Emden, 500 M. für die Augenheilkunst in Hannover, 1500 M. für das Clementinenhaus daselbst, 500 M. für die Kinderheilkunst daselbst, 300 M. für das Magdalenenasyl in Kirchrodt, 500 M. für das Henriettenstift in Hannover, 300 M. für das Kinderhospital in Lüneburg, 1500 M. für den Verein zur Pflege Epileptischer in Rotenburg, 500 M. für die evangelische Diakonissenanstalt in Norderney und 20,000 M. für den Ankauf einer Fläche von 13 Morgen in der Nähe der Irrenanstalt in Osnabrück bewilligt. Da alle diese Anträge anstandslos und meistens stillschweigend gebilligt wurden, so war nach kaum 1 1/2 stündiger Sitzung die Tagesordnung, obwohl sie 15 Gegenstände umfaßt hatte, erschöpft und konnte die Sitzung geschlossen werden.

Vermischtes.

— Deutschland zählt gegenwärtig neun Arbeitercolonien und zwar, ihrem Alter nach, Wilhelmshof, Kästorf, Ricklingen, Friedrichsville, Sayda, Dornahof, Dautelsberg, Wunscha und Meierei, die letzten beiden Colonien wurden im Juli eröffnet und zwar in Wunscha in Schlesien und Meierei bei Remelow in Pommern. In Wunscha ist es schon bald nach der Eröffnung zu groben Exzessen gekommen. Die

jämmerlich. . . Mir sagen Sie also nicht: „S'wär' gut, wenn er lernte!“ denn Lorenz lernt und zwar lernt er gut.“

Frau Matos wollte schon lange seine Rede unterbrechen; wenn aber Herr Bajcsy einmal hineinkam, sprudelte das wie der Niagara-Fall, welcher den hineingeschleuderten Kiesel zurückwirft. Vergeblich gab sie mit heftigen Gestikulationen zu verstehen, daß alles Das, obwohl wahr, nur noch schlimmer sei; sie kam nicht eher zu Worte, als bis sich Herr Bajcsy von Herzen ausgesprochen hatte.

„Es ist wahr, es ist so; ich stelle ja nichts in Abrede. Er hat gut gelernt, hat einen scharfen Verstand, aber . . . aber sehen Sie, lieber Herr Gevatter, — nehmen Sie doch die Watte aus den Ohren, ich möchte nicht gerne vor so vielen Dienstleuten das laut aussprechen, was ich weiß.“

„Kommen Sie nur heraus, da sie doch sicherlich schon Alles Tausenden erzählt haben; mit Zweien oder Dreien mehr oder weniger, das macht nichts aus. Sie können vor meinen Gefellen irgend was immer erzählen — die glauben doch nichts.“

„Ei, ei, wie spaßhaft Sie heute gelaunt sind, Herr Gevatter. Und es ist doch eine schreckliche Geschichte, wenn ein so ehrwürdiges Ehepaar einen einzigen Sohn hat, der es so viel kostete und der dann den Eltern den meisten Kummer bereitet.“

„Kummer bereitet? Nicht wahr, er hat Schulden gemacht? Der hochwürdige Herr wird sie schon bezahlen, Gott hat ihn ja reichlich gesegnet. Läuft er jungen Mädchen nach, wie? Er ist in dem Alter dazu; that es auch, als mir der Bart wuchs, das macht jeder Mensch durch. Hat sich mit seinen Professoren gezannt, he? Er hat eine starke Natur und schmeichelt Niemandem; ich weiß, ich weiß schon. Und so gefällt es mir; hatt' es auch nicht gerne, wenn man mir unter der Nase herumfänkerte. Oder hat er Vorträge verfaßt? Ihm ist es ein Leichtes, das Verfaßte gutzumachen. Er lernt in einem Tage mehr als andere in zwei Monaten. Am Ende hat man ihn gar ausgewiesen? Macht auch nichts.“

Dort ist das andere Collegium, wo man ihn herzlich gerne aufnimmt. Haben Sie keine Bange, Frau Matos.“

Während Herr Bajcsy diesen seinen Sermon hielt, drehte Frau Matos still einen Daumen um den anderen und schien die unruhigen Fragen des ehrsüchtigen Meisters mit besonderem Vergnügen anzuhören. Sie begnügte sich damit, bei jeder neuauftretenden Frage mit allen fünf Fingern ihrer linken Hand eine Bewegung gegen Herrn Bajcsy zu machen, mit welcher man auszudrücken pflegt: „Das ist noch Alles nichts! Wenn's nur das wäre!“ Womit sie den wackeren Mann derart aus der Fassung brachte, daß er die sich in seiner Rechten befindlichen Ahle bis an's Heft in das Leder stieß und wüthend ausrief:

„Was ist denn geschehen?“ Auf diese Frage konnte Frau Matos doch nicht sitzen antworten, sie erhob sich, schritt zu Herrn Bajcsy, drückte ihn in eine Ecke und indem sie seinen Kopf heftig zwischen ihren Händen preßte, flüsterte sie ihm ins Ohr;

„Lorenz führte ein schlimmes Leben; er zettelte eine Revolution unter den Studenten an, weshalb ihn der Senior zurechtwies, worauf Lorenz den Senior ohrfeigte und sodann entfloh.“

Herr Bajcsy that, wie wenn ihn dies gar nicht über-rascht hätte.

„So? weiß schon. Ist schon eine alte Geschichte. Ist sogar bereits ausgeglichen. Die ganze Revolution bestand darin, daß Lorenz seine Studienossen verleitete, nicht mehr die Toga und den an der Seite aufgeschlagenen Hut zu tragen, sondern sich so zu kleiden wie andere gewöhnliche Leute, das heißt, mit dem kurzen Mantel, ungarischen Dolman und dem nieorigen Dolmag. Und er hatte auch Recht. Ich finde auch gar nichts Wünschenswerthes darin, daß die Jugend lange Röcke und einen krummen Hut tragen sollte.“

„Das ist aber so die Vorschrift, lieber Gevatter Bajcsy! Schon als Kind war der kleine Lorenz ein großer Taugenichts. Einmal hätte er mein Haus beinahe durch eine Rakete in Brand gesteckt und einst riß er mir meine Wetter-

fahne vom Schornstein mit seinem Papierdrachen herab. Er war von Anfang an ein großer Taugenichts und der ehrwürdige Herr achtete wenig auf ihn, während ihn seine Mutter geradezu verhätschelte. Nun haben sie's! Er ist entflohen, ist in die Stadt gegangen und nun wissen sie nicht einmal, ob er noch am Leben oder schon todt ist!“

Herr Bajcsy ließ sich nicht irre machen. Seine Stimme zitterte zwar ein wenig, als er sagte:

„Er wird sich schon wieder vorfinden. Der Hunger und Noth wird ihn schon zurückbringen.“

„D — der kehrt nimmer wieder. Der hochwürdige Herr hat ihn schon nach allen Seiten gesucht und auch die Herren Professoren. Man findet ihn nicht. Die Leute erzählen, er sei unter die . . .“

„Soldaten gegangen! Auch dort wird er gut thun, auch dort wird ein Mann aus ihm. Er kann's noch zum Generalsrang bringen.“

Er ist aber nicht unter die Soldaten gegangen, sondern man erzählt, er sei unter die — Räuber gegangen; daß er Straßenräuber geworden sei. Man wird ihm den Proceß machen und dann aufhängen.“

Bei diesen Worten zersprangen jedoch die Reifen, welche die Dauben von Herrn Bajcsy's bitteren Empfindungen bisher zusammenhielten, und gleich einem durch Pulver zersprengten Faß brach seine Erwidrerung hervor!

„Das ist nicht wahr, das ist eine Lüge! Niederträchtig, wer es sagt, und verrückt wer es glaubt! Mit so tollen Redensarten kommen Sie mir nicht am frühen Morgen, Frau Matos!“

Damit schleuderte er einige Stühle zu Boden, die ihm den Weg verstellten, stürzte in sein Zimmer, schmetterte die Thüre zu und ließ Frau Matos in der Werkstätt stehen.

Frau Matos zürnte nicht im Mindesten über diese Unhöflichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Veranlassung dazu lag in dem Umstande, daß es den In-
 fassen gelungen war, sich Branntwein zu verschaffen. Die
 nächsten Colonien sollen für das Großherzogthum Hessen und
 den Reg.-Bez. Wiesbaden und in Papenburg (Hannover) er-
 richtet werden.

Das Schloß Augustenburg soll, wie man hört, mit allen
 auf Alsen belegenen, in Händen des Fiscus sich befindenden
 Forsten und Grundstücken, welche früher Besitzthum der herzog-
 lichen Familie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg
 gewesen, demnächst an den kürzlich großjährig gewordenen
 Herzog Ernst Günther zurückgegeben werden. Aller Wahr-
 scheinlichkeit nach dürfte die herzogliche Familie alsdann von
 ihrer jetzigen Besetzung, Schloß Primkenau in Schlesien, wieder
 nach Holstein übersiedeln und auf Schloß Augustenburg
 Wohnung nehmen. Der herzogliche Generaldirector Suhren,
 welcher von den Gravenstein'schen Gütern demnächst in Augusten-
 burg erwartet wird, soll mit Anbahnung der Verhandlungen
 betraut sein.

„Unsere Zeit“ veröffentlicht einen längeren Aufsatz
 über „Friedrichsruhe“, dem wir folgende, bisher unbekannt
 Einzelheiten entnehmen: Im Rauchzimmer des Fürsten Bis-
 mark befindet sich auf einem sehr schönen eichenen Schranke
 eine große bronzene Nachbildung des Nationalmonuments auf
 dem Niederwald. Daran hängt ein halber Octavbriefbogen,
 auf welchen der Kaiser eigenhändig geschrieben hat:

Zu Weihnachten
 1883.
 Der Schlussstein
 Ihrer Politik, einer
 Feier, die hauptsächlich
 Ihnen galt, und der
 Sie leider nicht
 bewohnen konnten.

Die erste deutsche Kaiserflagge für Angra Pequena.
 Nunmehr ist auch die erste deutsche Kaiserflagge für Angra

Pequena fertig gestellt. Diese Flagge, ein herrliches Pracht-
 stück, von der bekannten Bonner Fahnenfabrik in Bonn ge-
 liefert, wird mit der Brigg „Tilly“ am 15. October nach
 Westafrika abgehen und soll für besondere festliche Anlässe
 benützt werden.

Für weite Kreise wird es von Interesse sein, daß
 die gegen arme, arbeitsunfähige und der nöthigen Subsistenz-
 mittel entbehrenden Einwanderer erlassenen amerikanischen Ge-
 setze neuerdings mit verschärfter Strenge in Ausführung
 gebracht werden. Auf dringendes Verlangen der Newyorker
 Armenverwaltung hat die dortige Einwanderer-Commission
 wiederholt europäische Einwanderer auf die Schiffe, mit denen
 sie herübergekommen waren, zurückgeschickt, weil dieselben sich
 über ihre Erwerbsfähigkeit nicht gehörig ausweisen konnten.
 Dabei ist zu bemerken, daß der bloße Besitz eines Billets in
 das Innere der Vereinigten Staaten gegen das Landungs-
 verbot noch nicht schützt, weil seitens vieler amerikanischen
 Binnenstädte darüber Klage geführt worden, daß der Zuzug
 verarmter und erwerbsunfähiger Elemente aus Europa ihnen
 unerschwingliche Lasten auflege. Möchten sich unsere Aus-
 wanderer, die ohne genügende Geldmittel nach Amerika gehen
 und dort Reichthümer zu erwerben hoffen, dies zur Warnung
 gereichen lassen.

In Da h o m e y (Westafrika) wurde der Prinz Ma-
 tohroh, bisher „Feldmarschall“ der Truppen des Königreichs
 Dahomey, des Hochverraths schuldig befunden. Er wurde
 bis zur Brust in den Erdboden gegraben und dann so lange
 nach ihm mit Pfeilen geschossen, bis er todt war.

Eisenbahnräuber. Auf der Bahn von Lyon nach
 Paris ist ein schwerer Mord- und Raubanfall verübt worden.
 Als am 29. September der Zug um 11 Uhr in Arsenilles
 ankam, fand man in einem Wagen dritter Klasse einen Reisen-
 den, der durch fünf Messerstiche furchterlich zugerichtet war.
 Zwei Aerzte haben sich sofort seiner angenommen und hoffen,
 ihn trotz der Gefährlichkeit seiner Verletzungen noch zu retten.

Der Unglückliche, Frederic Lebrun, ist Steuereinnnehmer und
 hatte 8000 Francs bei sich, um sie an die Hauptkasse abzu-
 liefern. Der einzige Mitreisende hat ihn zwischen St. Girard
 und Arsenilles angefallen und ihm das Geld abgenommen,
 mit dem der Räuber während der Fahrt aus dem Wagen ge-
 sprungen ist.

Wilhelmshaven, 7. Octbr. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pSt.	gekauft	verkauft	
4	Deutsche Reichsanleihe	103,30	103,85
4	Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4 % höher.		
4	Oldenburgische Comfols	102,—	103,—
4	Stücke à 100 M. i. Ver. 1/4 % höher.		
4	Preussische Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4	Bareler Anleihe	100,25	
4	Autin-Albeder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,80	102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	151,75	
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,40	93,95
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,30	103,85
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,40	
5	Bon. sta-Priorit.	100,25	
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,95	96,57
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	96,05	96,50
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50	100,50
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	100,	
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	96,85	97,50
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	98,60	99,15
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,80	168,60
	„ „ London kurz für 1 Pst. in M.	20,325	20,425
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,235

Schwaffer in Wilhelmshaven:
 Mittwoch: Vorm. 2 U. 47 M., Nachm. 3 U. 8 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Marine an Salzfleisch für das Etatsjahr 1885/86 und zwar:

- A. Für die Ostsee-Station
 7000 Kilo Salzrindfleisch,
 27.000 „ Salzschweinefleisch,
 - B. Für die Nordsee-Station
 14.400 Kilo Salzrindfleisch,
 17.800 Kilo Salzschweinefleisch,
- ferner des laufenden Bedarfs an frischem Rind- u. Schweinefleisch für die in der Zeit vom 1. April 1885 bis ultimo März 1886 im Kieler Hafen anlaufenden oder denselben anlaufenden Schiffe und Fahrzeuge der Kaiserlichen Marine, soll im Wege öffentlicher Submission am

23. October cr.,
 Mittags 12 Uhr,

vergeben werden.
 Offerten sind portofrei und verschlossen mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Lieferung von Salzfleisch resp. frischem Fleisch für die Kaiserliche Marine pro Etatsjahr 1885/86 an uns einzu-
 senden.“

Die für Salzfleisch resp. frisches Fleisch getrennt aufgestellten Bedingungen liegen in der diesseitigen Registratur, in der Registratur der Kaiserlichen Marine-Stationen-Intendantur zu Wilhelmshaven und in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers resp. der Submissionszeitung Cyclop in Berlin, Ritterstraße 5 resp. Friedrichstraße 1, zur Einsicht aus, und werden auf portofreies Verlangen gegen Baareinsendung von je M. 1,00 Copialien verhandt. Es muß jedoch angegeben werden, ob Bedingungen für Salzfleisch oder für Frischfleisch gewünscht werden.

Kiel, den 4. October 1884.
 Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1885 einen Wander-Gewerbeschein zu erhalten wünschen, werden hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Anträge unter Vorlegung des Gewerbescheins pro 1884 spätestens im Laufe des Monats October d. J. bei dem Unterzeichneten zu stellen, da nur die bis zum Schlusse des Monats October angebrachten Anträge vor Beginn des neuen Jahres erledigt werden und spätere erst demnächst Berücksichtigung finden können.

Wilhelmshaven, 30. Septbr. 1884.
 Der Amtshauptmann.
 S. B.:
 L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 18. d. M. bestimmt worden ist, daß die allgemeinen Wahlen für den Reichstag am **Diens- tag, den 28. October d. J.**, vorzunehmen sind und durch Ministerial-Bekanntmachung vom 20. d. M. der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat, auf den 30. d. M. fest- gesetzt ist, wird in Nachstehendem bekannt gemacht, das Verzeichniß der Wahlbezirke, Wahllokale und Wahlvorsteher im Amtsbezirk Wittmund- Wilhelmshaven (Jade-Gebiet) gemäß § 8 Anlage D des Wahlregle- ments vom 28. Mai 1870.

Nr. des Wahlbezirks.	Abgrenzung der Wahlbezirke, (bei den Straßen wird die Mittellinie derselben als Grenze genommen)	Name der ad 1 Wahlvorsteher, ad 2 Stellvertreter.	Wahl-Lokal.
I.	Im Norden die Wert- mauer v. Thor 9 ab usw. und Hafencanal, im Osten und Süden Hauptlandesdeich im Westen Elisabeth- Noon-, Wilhelms- Straße (zwischen Noon- u. König- straße) hierzu noch östliches Jadegebiet.	1) Bürgermeister Detten. 2) Rathsherr R. Berg.	„Wilhelmshalle.“
II.	Im Osten wie vor Eli- sabeth-, Noon-, Wilhelm- straße (zwischen Noon- und Königstraße) und Wert- mauer vom Thor 9 bis zur Ecke der Ostfriesen- u. Göterstraße, diese nordwärts bis zur Landesgrenze, im Süden Hauptlandesdeich, im Westen Landesgrenze, im Norden desgl. bis zur Göterstraße.	1) Banquier-Schiff 2) Unternehmer Wittber.	„Burg Hohenzol- lern“ Ww Kapel.
III.	Im Westen Göterstraße (zwischen Ostfriesen- und Hinterstraße), im Norden Hinter-, Wert- und Bis- markstraße (zwischen Wert- und Jachmannstraße) im Osten Jachmannstraße, im Süden Wertmauer (von der Ecke der Ostfriesen- u. Göterstraße bis z. Schwimm- brücke.)	1) Haus- u. eiber Aug. Müller. 2) Werk- Meister Grophlich.	Restaurateur Günther.
IV.	Im Süden Hinter-, Wert-, Bismarck- Straße (zwischen Wert- und Jach- mannstraße), Jachmannstr. und der Hafencanal von der Schwimmbrücke bis zu dem Hauptlandesdeich, im Osten der Hauptlandes- deich, im Norden Landes- grenze, im Westen Göter- straße, zwischen Hinterstraße und Landesgrenze.	1) Kaufm. Ewen. 2) Kaufm. Reich- sen.	Gasthaus von Oldenburg.

Die Wahlhandlung beginnt Morgens 10 Uhr und dauert bis Abends 6 Uhr am festgesetzten Tage, den **28. October 1884**. Im Wahltermine müssen die Stimmzettel von den, in den auszuliegenden Listen aufgeführten Wählern, aber auch nur von diesen per- sönlich, bei dem betreffenden Wahlvorstande abzugeben werden.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier ohne Kenn- zeichen sein, außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des zu Wählenden versehen und so zusammengefaßt werden, daß der darauf ver- merkte Name des zu Wählenden verdeckt ist.

Wilhelmshaven, den 24. September 1884.
 Der Amtshauptmann.
 S. B.: L. von Winterfeld.

Zu verkaufen
 ein leichter Rollwagen bei
 S. Vargen, Schmiebeckstr.

Zu vermieten
 auf sofort oder später ein möbl. Zimmer mit Kammer.
 Bismarckstraße, am Park.

Holz-Verkauf

Bahnhof Sande.

Eine per Bahn angebrachte große Parthie
norweg. Dielen
 sehr schöner Qualität, 1-1 1/4 Zoll stark, in verschiedenen Längen und in Breiten bis zu 13 Zoll soll auf Ordre des Kaufmanns Lubinus von hier am

Freitag,
 den 10. October d. J.,
 Nachm. 2 Uhr,

für fremde Rechnung öffent- lich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Käufer einlabet
 Febr. 1884.
 M. u. Winffen.

Doornfaat,

feinster Korn-Generer,
 per Flasche 50 Pf.,
 empfiehlt
 L. Euling.

Gebraunten Kaffee

in kräftiger und feinschmeckender Qualität,
 per Pfund 90 Pfg.,
 empfiehlt
 L. Bakker,

Rohrstühle

werden billig geflochten bei
 K. Telkamp,
 Korbmacher,
 Neuhappens, Neuestraße Nr. 8.

Damenhüte

werden rasch, billig und geschmack- voll garnirt.
 H. Lüschen,
 Bismarckstraße 56.

Kohlen-Körbe,

aus Rohr gearbeitet,
 einen Centner fassend, liefere in dauerhafter Waare.
 Telkamp, Korbmacher,
 Neuhappens, Neuestraße.

Zu verkaufen

ein sehr wachsender Hofsund mit Hundebaus bei
 F. v. Strom,
 Park.

1 Trauring

verloren. Gegen angemessene Be- lohnung abzugeben bei
 Waier, vis-à-vis dem Bahnhof.

Ich lege Gift für Federvieh in meinen Garten.
 S. Grüniger.

Gesucht

zum 1. November ein möblirtes Zimmer. Off. m. Preisang. u. F. W. in der Exp. d. Bl. erbet.

Der in Berlin domicilirende Generalvertreter eines Welt- hauses der Liqueurbranche sucht für Wilhelmshaven und Um- gebung einen durchaus soliden, fleissigen und tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. Sicherheit erwünscht. Ia. Referenzen unerlässlich. Offerten sub 22 an die Exp. d. Bl.

Gesucht

ein Hausbursche.
 Näheres Hempel's Hotel.
 Ein mit allen Comptoirarbeiten völlig vertrauter junger Mann, flotter Verkäufer, sucht sofort dauerndes Engagement.
 Offerten unter W. 42 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Lehrling

auf sofort oder später gesucht.
 C. O. Franke,
 Sattler und Tapezier.

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen.
 Frau Bahr,
 Wilhelm-Strasse.

Gesucht

zum 15. October ein reinliches, ordentliches Mädchen.
 Frau Bäcker Behrens,
 Altstraße 5.

1 möbl. Zimmer

sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W. 29 an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Logis

für 2 junge Leute oder eine möbl. Stube, auf Wunsch auch Schlaf- stube. Knoopsreihe 22b.
 Logis
 für drei anständige junge Leute.
 Biersenstraße 36, Elsf.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer.
 S. Janßen,
 Neuhappens, Grenzstraße.
 Zu vermieten
 zum 1. November die seither von Herrn Ingenieur Hempel be- nutzte Etage, Bismarckstr. 20, a. Park.
 Zu vermieten
 zum 1. November d. J. zwei Unterwohnungen in Kopper- höfen und zum Tonndeich.
 Heppens, 6. October 1884.
 S. Meiners.

ARNOLD BUSSE.

Bismarckstr. 6. Bismarckstr. 6.

Empfehle mein wohl assortirtes Lager ff. importirter Cigarren, als:

Havanna, Cuba, Brasil, Manilla, Java in abgelagerter, vorzüglicher Waare.

Savanna-Marken:

Non plus ultra, 1878er Ernte, echt importirt, kräftig wohl-schmeckende Qualität mit ff. Aroma zu 10 Mark per 1/10 Mille.

Costa Rica, kräftiges feines Blatt, 1881er Ernte, 9 Mark per 1/10 Mille.

Cuba-Marken zu Mk. 6, 5,50, 5,00, 4,75. **Brasil- und Java-Marken** billigst.

Cuba-Decke mit Brasil-Einlage, vorzügliche Waare, 1882er Ernte, sehr zu empfehlen, per Duzend 75 Pf.

Es ist mein Bestreben, nur die besten und wohl-schmeckendsten Cigarren mit ff. Aroma zu kaufen und habe stets nur gut abgelagerte Marken am Lager.

Für Wiederverkäufer führe besondere Marken, per 1/10 Mille von 2,50 Mark an.

Die beste 5 Pf.-Cigarre, Marke: „Angra Pequena“, nur bei mir zu haben.

Neues Verkaufs-System.

Stückweise Engros-Preise!

Vortheile für jeden Raucher.

Auf Wunsch reservire ich jedem meiner werthen Kunden eine Kiste mit dem Namen des Betreffenden versehen und können die Cigarren einzeln zum Kistenpreise abgeholt werden.

Niederlage der besten russischen Cigaretten, Marke Corporal etc., zu Fabrikpreisen.

Alle Sorten Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

Grösste Auswahl in Pfeifen.

Lange Pfeifen zu 1 Mk., 1,50, 2,00, 2,50 bis 6 Mk., die besten längsten Weichselrohr-Pfeifen.

Halblange Pfeifen zu 75, 90 Pf., 1,10, 1,20 bis 5 Mk. in eleganter Ausstattung.

Grosse Sortiment echter Meerschaumpfeifen.

Kurze Pfeifen jeder Art.

Shag- und Brühere-Pfeifen in den reichhaltigsten und schönsten Mustern, Holzpfeifen 10, 15, 20 Pf. etc.

Haupt-Niederlage bester Ruhlaer Pfeifen zu Fabrik-Preisen.

Cigarren-Spitzen jeder Art von 5 Pf. an.

Echte Meerschaum-Spitzen in musterhafter Aus-führung der Schnitzerei bis zu 15 Mk. das Stück.

Einzelne Bestandtheile sämtlicher Pfeifen stets am Lager.

Kurz- und Bijouterie-Waaren,

als: Feuerzeuge, Schweden-Dosen, Rauch-, Kau- und Schnupftabakdosen, Tabakbeutel etc.

billigst.

Cigarren-Etuis zu 25, 50, 60, 85, 100 Pf. bis zu den elegantesten.

Portemonnaies, Geldbeutel, Notes, Brieftaschen, Photographie-, Schreib- und Poesie-Albuns, Ledertaschen, Schreibmappen und Schreib-Utensilien, Photographie-Rahmen, Tabakkasten, Näh-Kasten, Rauchservice, Uhrketten etc.

Spazierstöcke.

Mundharmonikas mit vorzüglicher Tonfülle.

Seifen und Parfümerien.

Militär - Effekten:

Messer, Löffel, Gabeln, Klopfpeitschen, Lackpinsel u. Flaschen, Korkzieher, Scheeren, Bürsten, Spiegel, Kämmen, Knopfgabeln, Brustbeutel etc.

Alleinige Niederlage für Wilhelmshaven der Original-Schneidemaschine genannt:

„Stütze der Hausfrau.“

Theod. J. Voss

offerirt zur

Herbst- und Winter-Saison sein reichhaltig sortirtes Lager

Winter- und Regen-Mäntel für Damen und Kinder, Kleiderstoffe und Besätze, Flanelle, Unterziehzeuge und Trikot-Taillen, Woll-, Weiss- und Kurzwaaren, Gardinen, Bett- und Tisch-zeuge, Leibwäsche, Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken, Portierenstoffe.

Fertige Herren- und Knaben-Garderoben, Buckskin-, Zwirn-, Kammgarn- und Paletot-Stoffe. Anfertigung nach Maaß in bekannter solider Ausführung und tadellosem Sitz.

Nähmaschinen, System Singer, das vollkommenste deutsche Fabrikat mit den neuesten Verbesserungen zu 70 Mk.

Lager von Schleif- und Ausgruss-Steinen.



Stein- und Bildhauerei

von L. Zwingmann

Wilhelmshaven

(verlängerte Roonstrasse vor Belfort).

Anfertigung u. Grabdenkmälern aus Marmor u. Sandsteinen.

Ausführung aller vorkommenden Bauarbeiten.

Prompte und reelle Bedienung.

Grabbeinhaltungen u. Treppensteinen in allen Grössen.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage die

Drogenhandlung

des Herrn Apotheker Brantjes hierselbst käuflich übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, den Wünschen des geehrten Publikums in vollem Masse zu genügen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hugo Lüdicke.

Das Weiss- und Modewaaren-Engros-Lager

von

A. Lammer, Bismarckstrasse 59,

empfehl

das Neueste

in Herbst- u. Winterhüten für Damen u. Kinder, garnirt und ungarirt,

ferner:

Sämmtliche Nouveautés

in Blumen, Bändern, Federn, Rüschen, Kragen, Schleifen, Fichus, Handschuhen, Schürzen etc. zu den bekannt billigsten Engros-Preisen.

Mein Lager in

Herbst- und Winter-Paletotstoffen

sowie

echt blau Marine-Tuch

halte bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Bismarckstrasse 21. C. W. Transchel,

Schneidermeister.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Caffee, Specialität, empfehl in nur garantiert reed und rein-schmeckender Waare:

Campinas, à Pfund 80 Pf., gebrannt 100 Pf., Java, 10) bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste, was von Caffee existirt).

Postkollo, von 10 Pfund franko gegen Nachnahme.

Die Caffee's sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Knechtstedener Gold-Eier-Potterie.

Schlussziehung: Samstag, 11. Oktober 1884.

8 Hauptgewinne Massive Goldeier 15.000 Mark, 2 mal 2500 M., 5 mal 1000 M.

Zwei 1 M., 11 Lose 10 M. (für Porto und Liste 30 Pf. beifüg.) empfehl die Gen.-Agentur A. Fuhse Wilhelm (Mub) u. deren Verkaufsstellen.

Akademischer Abend
Freitag, 10. Oktober cr.,
Wilhelmshalle.



Wittwoch, den 8. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Feier des Geburstages Sr. kais. und Königl. Hoheit des Kronprinzen.
2. Kosten für Musik bei Ausmärschen.
3. Vertheilung der Jahrbücher für 1885.
4. Aenderung der Statuten.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Banter Krieger-Verein.

Versammlung

am Mittwoch, 8. Oktober,
Abends 8 Uhr.

Versammlung

der Offiziere des Beurlaubtenstandes

Sonntag, den 11. d. M.,
in Hempels-Hotel.

Stenografie.

Am Mittwoch, den 8. cr., Abends 8 Uhr, beginnt ein neuer **Cursus**. Diejenigen Herren, welche hieran theilnehmen wollen, mögen sich zur genannten Zeit im „Hotel Kronprinz“ einfinden.

Verein Franz Xaver.

D. B.: Fritz Becker.

Burg Knyphausen

Sonntag, 12. Oktober:

Tanz-Musik,

wozu freundlich einladet

A. v. Heimburg.

Ich empfehle mich als Schneid-derin in und außer dem Hause.

Minna Salie,

Lochringen 65.

Eine Holzwand mit Thür, 4,55 br., 3,20 hoch, zum Abkleiden eines großen Zimmers, hat billig zu verkaufen

S. Franke, Roonstr. 96.

Zur Aufbewahrung von Möbeln wird 1 trockener Raum resp. Stube zu mietzen gesucht.
Roon-Strasse Nr. 76a,
parterre.

Stotterern

wird die Heilanstalt von

S. & Fr. Kreutzer,

Rostock i. M.,

warm empfohlen. Näb. f. Prosp.

Nr. 40

der „Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung“ ist angekommen und ab-zuholen in der Expedition des Wil-helmshavener Tageblattes.

Als Verlobte empfehlen sich

Johanna Keunecke,

geb. Wolters,

Aug. Henno.

Hannover. Wilhelmshaven.

Der Gesamt-Auslage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des **Praktischen Wochenblattes** für alle Haus-frauen „Fürs Haus“ bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrück-lich empfehlen.